

# Den Puls der Jungen fühlen

**BÄRETSWIL.** Im Umgang mit jungen Menschen seien gute Erziehungsstrategien nötig – so lautete eine der Botschaften, die an einer Podiumsveranstaltung der Rotarier in Bäretswil zu hören waren.

MARCEL VOLLENWEIDER

Hans-Peter Hulliger ist Gemeindepräsident von Bäretswil. Dass am Samstag über 150 Rotarier ins Oberland reisten, hat mit Hulligers Funktion als Distrikt Governor zu tun. Im Distrikt 2000 von Rotary International sind insgesamt 75 Rotary Clubs zusammengeschlossen, von der Stadt Zürich bis zum Bodensee.

Die Halbjahreskonferenz und Distriktversammlung fand in der Mehrzweckhalle Dorf statt. Thematischer Schwerpunkt des Anlasses war die Debatte rund um die «New Generation». Rotary International hat das Thema Neue Generation zum fünften Dienstzweig neben den vier bereits bestehenden Diensten bestimmt. «Rotary leistet bereits viel für die Jugend. Den neuen Dienst verstehen wir als weitere Herausforderung», liess Governor Hulliger (Rotary Club Zürich-Oberland) verlauten.

## Was bewegt Jugendliche?

Einige wertvolle Denkanstösse für den Umgang mit Jugendlichen konnten die Rotarier aus dem Podiumsgespräch zum Thema «Was bewegt die Jugendlichen heute?» mit auf den Heimweg nehmen. Der ehemalige ZO-Chefredaktor Christoph Vollenweider moderierte die Diskussion, in welcher Hans Peter Amstutz (Oberstufenlehrer aus Fehraltorf, ehemaliger Bildungsrat), Hans Ulrich Gürber (Leitender Jugendanwalt der Stadt Zürich), Armin Reichlin (Ausbildungsverantwort-



Unter der Leitung des ehemaligen ZO-Chefredaktors Christoph Vollenweider (Mitte) diskutierten (von links) Armin Reichlin (Ausbildungsverantwortlicher Ferag), Hans Ulrich Gürber (Leitender Jugendanwalt Kanton Zürich), Hans Peter Amstutz (Reallehrer) und Michael Schaffner (Rotaract Distriktsprecher, Limmattal). Bild: David Kündig

licher Ferag Hinwil) und Michael Schaffner (Distriktsprecher Rotaract, RAC Limmattal) ihre Meinungen öffentlich machten.

Den Gesprächsleiter Christoph Vollenweider interessierte, in welchen Belangen sich der Jugendliche von heute anders präsentiert als jener von früher. Armin Reichlin meinte, dass die Berufseinsteiger von heute kaum mehr einen Traumberuf hätten. «Visionen bringen viele nicht mehr mit. Die Jungen wollen zwar eine Ausbildung machen, aber sich Optionen offen halten.» Reichlin: «Freizeit ist für den Jugendlichen von heute mindestens so wichtig wie Arbeit.» Hans Ulrich Gürber stellte fest, dass sich die Schere zwischen bildungsfernen und bildungsnahen Bevölkerungsschichten weiter

geöffnet habe. Der Jugendanwalt mochte der heutigen Jugend keinesfalls pauschal ein schlechtes Zeugnis ausstellen – «auch wenn ich von Amtes wegen mit jenen Jugendlichen zu tun habe, die sich etwas zuschulden haben kommen lassen».

Er betonte, dass rund 90 Prozent der Jugendlichen der Gesellschaft keine grossen Probleme bereiten würden. «Jeder normal funktionierende Junge hat im Lauf der Adoleszenz ein geringfügiges Delikt begangen – dieser Jugendliche ist in Ordnung!»

In gewissen Berufen, etwa als Lehrer, Ausbildungsverantwortlicher, Sozialarbeiter oder Jugendanwalt, würden die Berufsleute immer älter, deren Klienten hingegen, die Lernenden, Schüler oder Klienten verblieben je-

doch im Alter eines Jugendlichen. Der Moderator wollte von den Gesprächsteilnehmenden wissen, wie das Feuer in solchen Berufen am Leben erhalten werden könne. Hans Ulrich Gürber, der in seiner Tätigkeit zumeist mit orientierungslosen jungen Menschen zu tun hat: «Ich versuche, ihnen neue Wege aufzuzeigen. Die Jungen nehmen meine Tipps gerne entgegen. Mich dünkt manchmal: Je grauer meine Haare werden, desto grösser wird die Akzeptanz.»

## Beziehungen sind wichtig

Gürber erachtet es als wichtig, mit den Jugendlichen ins Gespräch zu kommen. Dies könne auch Praxis bei den Rotariern sein. «Nur im direkten Austausch und wenn wir bereit sind zuzuhören,

können wir Erwachsenen den Puls der Jungen besser spüren», meinte er. Bei seiner Tätigkeit habe er sich dem Motto «Der Jugendliche ist mir wichtig, ich habe ihn gern, und ich traue ihm etwas zu» verschrieben. Hans Peter Amstutz pflichtete ihm bei: «Jugendliche benötigen Personen, zu welchen sie eine Beziehung aufnehmen können.»

Der ehemalige Bildungsrat fordert einen guten Mix zwischen Nähe und Distanz in der Erziehungsarbeit. Die Anwesenden waren sich einig, dass in einer Zeit mit unzähligen Verlockungen sämtliche Beteiligten in der Erziehungsarbeit herausgefordert sind.

## Für Entscheide geradestehen

Die Zürcher Regierungsrätin Ursula Gut, selbst Rotarierin, referierte an der Tagung zum Thema «Jugend und Politik». Sie forderte die Anwesenden auf, den Mitarbeitenden im beruflichen Umfeld keine Steine in den Weg zu legen, wenn diese einen Beitrag im Gemeinwesen zu leisten bereit seien. «Ich habe als Mitglied einer Jugendpartei viel gelernt. Zum Beispiel, meine Ideen mit denjenigen anderer zu messen, zu debattieren, im Team zu arbeiten oder Entscheide zu treffen und dafür geradestehen», sagte Gut. Sie hielt fest, dass sie für ihre regierungsrätliche Aufgabe von ihrer Tätigkeit in der Wirtschaft wie in der Milizpolitik gleichermaßen habe profitieren können, vor allem was Führungserfahrung anbelange. Gut begrüsste es sehr, dass sich im nationalen Parlament wieder einige sehr junge Politikerinnen und Politiker engagieren. (mav)